

Das Todesjahr des Petrus

Autor(en): **Katzenmayer, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Todesjahr des Petrus.

Die folgende Abhandlung knüpft an die Ausführungen an, welche ich Heft 3/1938, S. 129 ff., gemacht habe. Als Ergebnis hatte sich dort herausgestellt, dass Petrus den Märtyrertod erlitten hat, und zwar *vor* Paulus und *vor* der Bluttaufe der Kirche in Rom nach dem grossen Brand im Juli des Jahres 64, der sogenannten neronischen Verfolgung.

Über das Todesjahr des Petrus schwanken die Angaben des christlichen Altertums und die Ansichten der Forscher der Gegenwart. Es ist hier nicht der Ort, sie alle wiederzugeben. Man findet sie übersichtlich zusammengestellt bei U. Holzmeister in seiner „Vita S. Petri Apostoli“¹⁾, einer Arbeit, welche gründlich und mit ausführlichen Belegen die ganze Petrusfrage behandelt. Wie ein Blick in die einschlägige Literatur zeigt, werden auch heute noch die Jahre 68—67—65 und 64 bevorzugt. Die Anhänger der ersten beiden Jahre stützen sich auf die Autorität des Eusebius und Hieronymus, während die Befürworter der Jahre 65 und 64 die Verfolgung der römischen Christen unter Nero heranziehen.

Meine Interpretation der Kapitel 5—6 des 1. Klemensbriefes hat aber ergeben, dass Petrus nicht zu den Opfern des Jahres 64 gehörte, sondern vorher den Blutzugentod gefunden hat. Dieses Ergebnis scheint mir aus dem Grunde wichtig zu sein, weil es bei dem Mangel eines gleichzeitigen einheimischen Zeugnisses — diesem Übelstand ist ja die Unsicherheit in der Petrusfrage zuzuschreiben — einen festen Punkt darstellt, von dem aus weitere Ergebnisse sich ermöglichen. *Wir haben also in dem Jahr 64 den terminus ante quem.*

Die Untersuchung unserer Frage verlangt, dass wir wenigstens in grossen Zügen das Leben des Petrus von der Organisation der Urgemeinde in Jerusalem an verfolgen. Diese, das erste wichtige Ereignis nach der Kreuzigung, ist sein unbestrittenes Verdienst. Jerusalem blieb, das geht aus dem Bericht der Apostelgeschichte hervor, auch weiterhin sein Standort, wie die Urgemeinde die Führung in der werdenden Kirche hatte. Von dort aus unternahm Petrus seine Missions- und Inspektionswanderungen in die benach-

¹⁾ Cursus Scripturae Sacrae sectio III, vol. 13, Paris 1937.

barten Gebiete. Dorthin ging Paulus „drei Jahre“ nach seiner Bekehrung, „um Kephias zu befragen“ (Gal. 1, 18) ¹⁾. Dort stand Petrus vor dem Hohen Rat, sprach das berühmte Wort: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ und wurde mit den anderen ausgepeitscht — „Mühsale“, von denen 1. Kl. 5, 4 spricht. Er war ferner in Jerusalem, als König Agrippa I. sich bei den Juden dadurch beliebt zu machen suchte, dass er „an einige aus der Gemeinde Hand anlegen liess, um ihnen den Garaus zu machen“. Zunächst musste Jakobus, der Bruder des Johannes, daran glauben. Dann liess er auch Petrus verhaften. Doch der entkam mit knapper Not und „wanderte an einen anderen Ort“. Wohin er ging, erfahren wir durch die Apostelgeschichte nicht. Wo aber der Bericht des Lukas versagt, tappen wir im Dunkeln. Wir erfahren bloss noch (Apostelgeschichte 15), dass Petrus bei dem sogenannten Apostelkonzil in Jerusalem anwesend war. Der Name ist nicht glücklich gewählt, denn die Apostel waren nicht die allein Handelnden, sondern der Beschluss kam durch die Zustimmung der Gemeinde zustande. Die Zeit des „Konzils“ ist noch immer umstritten. Nach den Angaben der Apostelgeschichte aber, besonders 14, 27 und 15, 4 und 12, fiel es in die Zeit zwischen der sogenannten 1. und 2. Missionsreise des Paulus. Das Jahr des Aufbruchs zur 2. Reise lässt sich nun mit Hilfe der Steininschrift von Delphi ²⁾ berechnen, des einzigen urkundlich gesicherten Datums im Leben des Völkerapostels. Danach hat Gallio, der Prokonsul der Provinz Achaja, der Freund des Kaisers Klaudius, sein Amt im Sommer des Jahres 51 angetreten. Paulus stand bald darauf vor dem Richterstuhl des Römers. Damals war er aber bereits 18 Monate in Korinth. Demnach fällt sein Aufenthalt in der griechischen Hauptstadt in die Jahre 50 und 51. Rechnen wir die Zeit, welche er für die Wanderung durch Kleinasien und den Aufenthalt in Makedonien brauchte, davon ab, so ist der Aufbruch aus Antiochia im Jahre 49 erfolgt. Aber auch die Zeit der 1. Reise des Paulus lässt sich einigermaßen festlegen. Bei allen Zahlenangaben der Apostelzeit, das sei ausdrücklich bemerkt, kann es sich allerdings nur um annähernde Daten handeln. Als Barnabas, Paulus und

¹⁾ Die Übersetzung der Vulgata „videre Petrum“ gibt das griechische *ἰστορήσαι* nicht richtig wieder, das Verbum *ἰστορεῖν* legt vielmehr den Nachdruck auf das „Forschen“, das „Fragen“, das „Erkundigen“.

²⁾ Vgl. dazu Ad. Deissmann, Paulus, 1925², S. 203 ff. Zur Paulusfrage überhaupt sei erwähnt: I. Holzner, Paulus, 1937, ein Buch, das sich durch glänzende religions- und kulturgeschichtliche Schilderungen auszeichnet.

Markus die Insel Zypern besuchten, war dort L. Sergius Paulus, „ein sehr interessierter Mann“, Prokonsul (Apostelgeschichte 13, 7 ff.). Das ist auch durch eine Inschrift der Insel bezeugt ¹⁾. Die Amtszeit des Paullus fiel zwischen die Jahre 45—50. Wie man also sieht, sind wir berechtigt, die 1. Reise des Paulus in die Jahre 45—48 zu setzen, so dass für das „Apostelkonzil“ die beiden Jahre 48 und 49 übrigbleiben. In dieselbe Zeit gehört endlich die viel besprochene Auseinandersetzung der beiden Hauptapostel in Antiochia, wobei Paulus nach seinen eigenen Worten (Gal. 2, 11) Petrus Aug in Aug (Vulg. falsch: „in faciem ei restiti“) gegenübertrat.

Unsere bisherigen Ausführungen ergeben also die Feststellung, dass das Todesjahr des Petrus innerhalb der Zeitspanne von 49—64 liegt. Diesen Zeitraum können wir aber noch mehr einschränken.

In seinem 1. Brief an die Korinther erwähnt nämlich Paulus den Kephas, wie er Petrus zu nennen pflegt, an 3 Stellen: 1, 12—3, 22 und 9, 8. Nach den Angaben des Paulus waren in Korinth, der unstreitbar bedeutendsten Missionsgründung des Völkerapostels, „Streitigkeiten“ ausgebrochen, wobei „jeder seine besondere Losung“ hatte. Es hatten sich Parteien gebildet, welche sich nach einzelnen Missionaren nannten, nach Paulus selbst, nach Apollos und nach Kephas. Ja, es gab sogar eine Christus-Partei. Schon daraus geht hervor, dass es sich um rein Persönliches, nicht um die Lehre handelte. Die Überschätzung des Persönlichen war echte griechische Art. Unterstrichen wird das durch 1, 17, wo Paulus von der Art des Predigens spricht und „Weisheit in der Rede“ für sich selbst ablehnt. Durch Apostelgeschichte 18, 24 ff. wissen wir, dass Apollos in Korinth gewirkt hat und „als gebildeter Mann“, der „lodernden Geistes redete“, die „Gläubigen viel förderte“. Wie aus Apostelgeschichte 19, 1 hervorgeht, kam Apollos erst nach Korinth, nachdem Paulus weggegangen war, also im Jahre 51/52. Nun nennt Paulus an dritter Stelle Petrus, ohne — was besonders zu beachten ist — einen Unterschied zu machen zwischen diesem, sich selbst und Apollos. Es kommt dazu, dass Paulus den Korinthern gegenüber, wo er (9, 1 ff.) von den ihm als Apostel zustehenden Rechten spricht, das Recht „eine Schwester, nämlich die Frau, auf den Reisen mitzunehmen“, neben anderen

¹⁾ Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes ed. R. Cagnat, III, 930.

Beispielen auch auf das Beispiel des Petrus hinweist. Warum wird Petrus neben den „übrigen Aposteln“ noch besonders erwähnt? Dass ausser ihm und Paulus noch ein Apostel in Korinth tätig gewesen ist, darüber haben wir keine Nachricht. Endlich gehört hierher, was Klemens in seinem Schreiben Kap. 47 auseinandersetzt. Er erinnert die korinthischen Brüder daran, dass sie „auch damals Parteizänkereien“ gehabt hätten. Aber „jene Streitereien“ hätten „leichtere Sünde“ über sie gebracht. Warum? Denn sie seien damals Parteigänger von Aposteln gewesen und von einem Mann, welcher von diesen durch Prüfung bewährt erfunden war. Eine solche Prüfung setzt aber persönliche Beziehungen voraus. Paulus hat, wie 1. Kor. 16, 12 lehrt, dazu in Ephesus Gelegenheit gehabt. Wo anders als in Korinth sollte Petrus die Möglichkeit dazu gehabt haben? Von einem Aufenthalt des Apollos ausserhalb von Ephesus und der griechischen Hauptstadt ist uns nichts bekannt. Alle diese Momente zusammen machen es so wahrscheinlich als möglich, dass Petrus in Korinth gewesen ist. Das kann aber nur der Fall gewesen sein *nach* der Abreise des Paulus von Korinth im Herbst des Jahres 51 und *vor* der Abfassung des 1. Korintherbriefes. Dieser ist aber nach wohl begründeter Annahme im Frühjahr 55 geschrieben worden. Demnach ist Petrus in den Jahren 52—53 oder 54 in Korinth gewesen. Das passt durchaus zu den Angaben, welche wir aus der Apostelgeschichte und dem 1. Kor. für den Aufenthalt des Apollos in Korinth haben. Was hat Petrus dort getan? Paulus spricht 1. Kor. 3, 6 f. über seine und des Apollos Tätigkeit in Korinth. Seine eigene Arbeit bezeichnet er mit dem Ausdruck „anpflanzen“, die des Apollos mit dem Ausdruck „begiessen“. „Der, welcher anpflanzt, und der, welcher begiesst, stehen einander ganz gleich“. Nun behauptet Bischof Dionysius von Korinth (um 170) in einem durch Eusebius ¹⁾ erhaltenen Fragment seines Briefes an die Römer, dass beide Apostel in der griechischen Hauptstadt „angepflanzt und gelehrt hätten“. Über diese Stelle hat neuerdings K. Heussi ausführlich gehandelt ²⁾. Wenn er aber meint, Dionysius habe den Aufenthalt des Petrus aus der Erwähnung der Kephaspartei durch Paulus erschlossen, so ist er dafür den Beweis schuldig geblieben. Ebenso, wie „man in Korinth natürlich noch aus lebendiger Überlieferung“ (sic!) wusste, dass Paulus „die Gemeinde gestiftet hatte“, konnte man

¹⁾ H. e. II, 25, 8 (Schwartz).

²⁾ War Petrus in Rom? 1936, S. 49 ff.

auch wissen, dass Petrus dort gewesen war und gelehrt hatte. Sollte eine Kirche wie die der Haupt- und Provinzstadt Korinth kein Archiv gehabt haben? Man braucht keineswegs Paulus den Ruhm des ersten Pflanzers streitig zu machen und kann doch zugeben, dass in der damals knapp 3 Jahre alten Gemeinde noch Raum genug war für eine vorübergehende apostolische Tätigkeit des Petrus. Eduard Meyer hat, wie mir scheint, also recht, wenn er sagt: „Wie man hat bezweifeln können, dass Petrus (Kephas) selbst nach Korinth gekommen ist, gehört zu den Dingen, die mir unbegreiflich sind ¹⁾.“ Durch die aus dem 1. Korintherbrief gewonnenen Ergebnisse beschränkt sich demnach die Zeitspanne, innerhalb welcher das Todesjahr des Petrus liegt, auf die Jahre 52—64. Aber auch diesen Zeitraum können wir noch etwas einschränken.

Wie schon erwähnt, hat meine Klemens-Interpretation auch ergeben, dass Petrus dem Paulus im Tod vorangegangen ist. Jedoch auch Paulus war nicht unter den Opfern der neronischen Verfolgung, sondern hat vorher das Martyrium erlitten. Wann das geschehen ist, hat sich bei der immer noch lückenhaften Chronologie des Paulus bisher mit Sicherheit nicht ermitteln lassen. Geht man wieder von dem oben genannten Jahr 51 aus, so ist der Völkerapostel Pfingsten 56 von seiner 3. Missionsreise nach Jerusalem zurückgekehrt, wo ihm „die Brüder einen freundlichen Empfang bereiteten“. Petrus traf er dort nicht an. Er gab vielmehr den Missionsbericht vor Jakobus und den Presbytern. Von 56—58 war er dann in Haft, Frühjahr 59 kam er als Staatsgefangener in Rom an. Bis zum Frühjahr 61 lebte er dort in Haft. Es bleiben also für seine Hinrichtung nur die Jahre 61—64 übrig. Mithin können wir unbedenklich von den 12 Jahren Spanne für den Märtyrertod des Petrus 1—2 Jahre abziehen, so dass ein runder Zeitraum von 10 Jahren sich ergibt, innerhalb dessen der galiläische Fischer den Blutzugentod gefunden hat.

Die bisherigen Feststellungen wurden aus den kanonischen Schriften des Neuen Testaments gewonnen. Das ist aber auch alles, was diese zur Petrusfrage bieten. Vor allem lassen sie uns darüber im Stich, wohin der galiläische Fischer von Korinth aus gegangen ist. Es liegt nahe, an die Hauptstadt des Reiches, Rom, zu denken. Schon der Altmeister Döllinger glaubte schreiben ²⁾

¹⁾ Ursprung und Anfänge des Christentums III, 1923, S. 441.

²⁾ Christentum und Kirche, 1860, S. 313.

zu sollen: „Bekanntlich hängt seine (des Petrus) Anwesenheit in Korinth mit der Reise nach Rom zusammen, und niemand wird wohl jene annehmen, diese aber leugnen wollen.“ Einen Beweis für diese Behauptung hat er allerdings nicht erbracht. Es ist aber kein Zweifel daran, dass wir das Todesjahr des Petrus finden könnten, wenn es gelänge, seinen Aufenthalt in Rom glaubhaft zu machen.

Hierher gehört nun eines der Fragmente aus dem Werk des Bischofs Papias von Hierapolis über „Auslegung der Herrenworte“¹⁾. Papias hat dieses Werk gegen die Mitte des 2. Jahrhunderts geschrieben. Er beruft sich dabei auf Mitteilungen, welche er vom „Presbyter Johannes“ erhalten habe. Ohne uns auf die Kontroverse einzulassen, wer dieser Johannes war, können wir doch den Äusserungen des Papias Gewicht zuschreiben, denn mag „der Presbyter“ mit dem Apostel Johannes identisch sein oder nicht, auf jeden Fall reicht er ins 1. Jahrhundert hinauf. Papias berichtet nun, Markus sei der Dolmetscher des Petrus gewesen. Nach den Lehrvorträgen des Apostels habe er aus dem Gedächtnis die Worte und Taten des Christus sorgfältig, aber nicht in bestimmter Ordnung aufgezeichnet. Gewiss sagt Papias nichts davon, *wo* Markus dem Petrus nachfolgte, so dass auch aus diesem Fragment nichts über einen Aufenthalt in Rom erschlossen werden kann. Wir sind aber imstande, anhand der Angaben des Neuen Testamentes über die Schicksale des Markus Bestimmtes festzustellen. Wir müssen etwas ausholen. Markus begleitete im Jahre 45 seinen Vetter Barnabas (Kol. 4, 10) und Paulus auf der 1. Missionsreise bis nach dem pamphylichen Perge (Apostelgeschichte 13, 4 ff.). Dann kehrte er nach Jerusalem zurück. Im Jahre 49 kam es seinetwegen zwischen Barnabas und Paulus zu „einer heftigen Auseinandersetzung“. Es folgte die Trennung der Missionare: Paulus und Silas zogen ihrer Wege, während Barnabas und Markus nach Zypern fuhren (Apostelgeschichte 15, 36 ff.). Über die weiteren Schicksale dieser beiden Männer berichtet die Apostelgeschichte nichts. Von Markus hören wir erst wieder durch Kol. 4, 10 und Philem. 24. Danach befindet er sich in der Umgebung des gefangenen Paulus in Rom. Dieser spricht von ihm als „Mitarbeiter“. Aus Kol. 4, 10 geht weiter hervor, dass Markus davorsteht, nach Kleinasien zu gehen. Paulus empfiehlt ihn den Kolosern, wenn „er bei euch ankommt“. Es fragt sich nun, *wie* Markus

¹⁾ Euseb. h. e. III, 14. 15. (Schwartz).

nach der Hauptstadt des Reiches gekommen ist. Wir haben oben festgestellt, dass er vom Jahre 49 ab sich nicht in der Umgebung des Paulus mehr befindet. Demnach kann er nicht mit dem Völkerapostel zusammen nach Rom gekommen sein. Die gesamte neutestamentliche Literatur enthält aber keine Angaben darüber, dass er in der Umgebung eines anderen Missionars gewesen ist als der des Barnabas und des Petrus. Von jenem aber ist nicht bekannt, dass er jemals die Tiberstadt betreten hat. Folglich kann er nur mit Petrus zusammen nach Rom gekommen sein. Was E. Meyer aus der Papiasnotiz für die Anwesenheit des Petrus in Rom folgerte¹⁾, hat somit durch einen anderen Gedankengang die Bestätigung gefunden. Da nun Markus sich im Jahre 49 von Paulus trennte, dieser aber im Frühjahr 59 als Gefangener nach Rom kam, so muss die Ankunft des Petrus und Markus zwischen diesen beiden Terminen, also zwischen 49 und 59, erfolgt sein. Diese Spanne verringert sich um ein paar Jahre. Wir haben oben wahrscheinlich gemacht, dass Petrus zwischen 52—54 sich eine Zeitlang in Korinth aufgehalten hat. Demnach kann die Ankunft in Rom nicht vor dem Jahre 52 erfolgt sein. Nun machen wir die merkwürdige Beobachtung, dass der Bericht der Apostelgeschichte über die Ankunft des Paulus in Rom mit keiner Silbe des Petrus gedenkt. Aber auch in den sogenannten Gefangenschaftsbriefen erwähnt Paulus nirgends den Petrus. Dazu kommt, dass, wie oben erwähnt, Markus sich in der Umgebung des gefangenen Paulus als Mitarbeiter befindet. Wäre das alles möglich, wenn Petrus neben Paulus zur gleichen Zeit in Rom tätig gewesen wäre? Mir scheint keine andere Erklärung übrigzubleiben als die, Petrus war im Jahre 59 nicht mehr unter den Lebenden. So wird auch verständlich, was das Muratorische Fragment sagt, dass nämlich Lukas nur das von ihm selbst Miterlebte (in praesentia eius) berichte und darum das Martyrium (passio) des Petrus nicht erzähle. Und wie verhält es sich mit dem Römerbrief? Es hat von jeher den Forschern Kopfzerbrechen bereitet, dass Paulus „alle seine Bekannten in Rom namentlich grüssen lässt, aber den Petrus, den er sonst nirgends zu nennen vergisst, dessen er vielmehr stets mit Vorliebe und Nachdruck gedenkt, nicht einmal mit der leisesten Andeutung erwähnt“²⁾. Daraus hat man geschlossen, dass Petrus zur Zeit der Abfassung des Briefes, im Jahre

¹⁾ A. o. O. III, S. 497.

²⁾ I. Langen, Gesch. d. römischen Kirche I, 1886, S. 23.

56, noch nicht oder nicht mehr in der Hauptstadt war, oder man hat das Stillschweigen mit den Differenzen der beiden Hauptapostel in Verbindung bringen wollen. Dass diese Erklärungen irgendwie hinken, sieht jeder. Plausibler scheint es mir, auch da anzunehmen, dass Petrus bereits schon tot war. Diese Annahme lässt sich ausserdem mit Gründen stützen. Die gesamte Überlieferung nämlich setzt den Tod des Petrus und Paulus in die Regierungszeit des Kaisers Nero, also in die Zeit vom Oktober 54 bis Juni 68. Dazu kommt eine Äusserung des neuplatonischen Philosophen Porphyrius, des Schülers Plotins. Er war ein Gegner der neuen Religion und schrieb um 270 in Rom 15 Bücher „Gegen die Christen“. Davon sind Bruchstücke auf uns gekommen¹⁾. In einem dieser Fragmente behauptet Porphyrius, Petrus sei, wie berichtet werde, gekreuzigt worden, „nachdem er *kaum wenige Monate* die Schafe geweidet habe“. Dieser Überlieferung, die er also in Rom (!) gehört hat, stellt er das Jesuswort gegenüber, wonach die Pforten des Hades keine Macht über jenen haben sollten, und hält das als eine der vielen Ungereimtheiten, die nach seiner Ansicht sich in der Heiligen Schrift fänden, den Christen vor. Mit Recht erklärt Ad. Harnack diese Nachricht für „höchst kostbar“, für die „wichtigste geschichtliche Angabe in dem ganzen grossen Werk des Porphyrius“ und stellt die Frage, wer in der römischen Christengemeinde ein Interesse daran gehabt haben sollte, die Wirksamkeit des Petrus in Rom so kurz zu bemessen. Auch das muss man Harnack zugestehen, dass die Nachricht „unerfindbar“ ist. Ist nun Petrus, wie oben ausgeführt wurde, zwischen 52 und 54 in Korinth gewesen, ist er dann nach der Reichshauptstadt gegangen, und hat er dort nur wenige Monate mit apostolischer Kraft gewirkt und nach Neros Thronbesteigung im Oktober 54 das Martyrium erlitten, so kann sein Aufenthalt, seine Lehrtätigkeit und sein Tod nur in die erste Zeit der neronischen Regierung fallen, also in die Jahre 54—55. *Demnach scheint mir das Jahr 55 das Todesjahr des Petrus zu sein.*

Es erübrigt sich noch, die Überlieferung des christlichen Altertums auf unser Ergebnis hin zu überprüfen, zumal dieses mit den herkömmlichen Anschauungen über den Tod des Petrus und Paulus nicht im Einklang steht. Eine sehr brauchbare Übersicht der in Frage kommenden Zeugnisse hat H. Kellner ge-

¹⁾ Ad. Harnack, Porphyrius gegen die Christen, ABA 1916, Bruchstück 26 und Festgabe für Karl Müller, 1922, S. 3 f.

geben ¹⁾. Dort findet man die Stellen vor Eusebius vollzählig abgedruckt, aber auch die spätere Literatur, welche mehr oder weniger von dem „Vater der Kirchengeschichte“ abhängt, ist ausreichend berücksichtigt. Danach war eine *römische* Tradition dafür vorhanden, dass die beiden Apostel Petrus und Paulus wohl denselben Todestag, aber nicht dasselbe Todesjahr hatten. Kein Geringerer als Augustinus steht dafür ein: „Unus dies passionis duobus apostolis. Sed et illi duo unum erant; quamquam *diversis diebus* paterentur, unum erant. *Praecessit Petrus, secutus est Paulus.*“ (Kellner, Nr. 31.) Noch bemerkenswerter ist es, dass die römische Liturgie selbst vor ihrer Umgestaltung durch Papst Gelasius (gest. 496) in der Präfation zum Aposteltag das zeitliche Auseinanderliegen des Todes der beiden Apostel (*tempore discreto*) verkündigte. (Kellner, Nr. 33.) Für das Jahr 55 als Todesjahr des Petrus steht das bedeutsame Zeugnis des sogenannten Chronographen vom Jahre 354 zur Verfügung. Dieser ist bekannt geworden durch die klassische Abhandlung, welche ihm Th. Mommsen 1850 ²⁾ gewidmet hat. Das Kalenderwerk ist in Rom entstanden, dem Verfasser, einem gewissen Furius Dionysius Philocalus, lagen also stadtrömische Überlieferungen vor. Mommsen sprach seinerzeit sogar von Benutzung des päpstlichen Archivs. Auf das Jahr 55 führt auch die Berechnung der Amtszeiten, welche die Papstliste des ehemaligen Klosters Corvey von Linus bis Silvester aufstellt ³⁾. Zu demselben Ergebnis kommt ferner, um noch ein Beispiel zu nennen, der Felicianische Papstkatalog. Er berichtet, dass Petrus „Nerone Caesare“ nach Rom gekommen sei und setzt die Amtszeit des Linus in die Jahre 56—67 ⁴⁾.

Genug mit diesen Beispielen. Sie zeigen deutlich das Vorhandensein einer Tradition im christlichen Altertum, welche das, was der Philologe durch Interpretation der Texte gewonnen hat, als zum mindesten nicht unwahrscheinlich erscheinen lassen. Dass es bei der Erforschung des Urchristentums mehr oder weniger bei solchen Ergebnissen sein Bewenden haben muss, wer wollte daran zweifeln?

Hamburg 22.

Studienrat HANS KATZENMAYER.

¹⁾ Jesus von Nazareth und seine Apostel, 1908, S. 429 ff.

²⁾ Mitteilungen der sächsischen Gesell. d. Wiss. 1, 1850, S. 634 ff.

³⁾ Zit. bei U. Holzmeister a. o. O., S. 62 f.

⁴⁾ Vgl. dazu H. Kellner a. o. O., S. 226 f.